

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

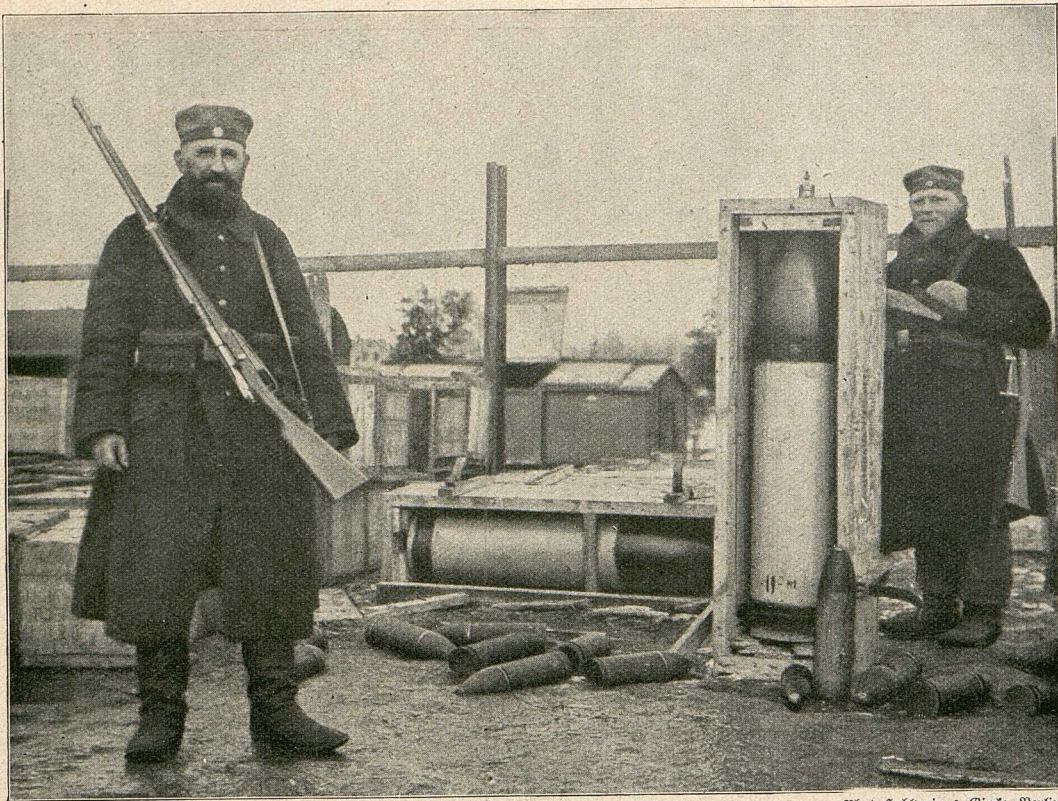
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Phot. Hofstweir &amp; Girke, Berlin.

Von den Russen auf der Flucht zurückgelassene schwere Artilleriemunition.

Tagen mit Artilleriefire belegte. Die deutschen Truppen hatten die geplanten Aufstellungen bereits eingenommen, als der russische Armeeführer, wie aus Aussagen gefangener Stabsoffiziere hervorgeht, noch einen Befehl erließ, in welchem von großen Erfolgen auf der ganzen Front die Rede war und die Unterführer zu den „energischsten Verfolgungsoperationen“ bis in „den Rücken des Feindes“, den man bei Calvaria anzunehmen schien, angespornt wurden.

In großer räumlicher Trennung setzten sich das 3. russische Armeekorps von Simno auf Lodzise und das 2. Armeekorps von Grodno über Kropiowo—Seiny auf Krasnopol in Bewegung. Die übrigen russischen Korps gingen durch den Forst von Augustow vor, stießen hier aber sehr bald auf starken Widerstand, den zu brechen ihnen nicht gelang, obwohl sie mit zwei- und dreifacher Überlegenheit mehrere Tage hintereinander die deutschen Stellungen angriffen.

Am 9. März begann der deutsche Vormarsch gegen das auf dem russischen rechten Flügel aufgestellte 3. Armeekorps. Als sich dieses plötzlich bei Lodzise und Swiಂತo—Jeziory von Norden her in der Flanke bedroht und umfaßt sah, trat es eiligst den Rückzug in östlicher und südöstlicher Richtung an, mehrere hundert Gefangene und einige Maschinengewehre in unserer Hand lassend. Durch diesen Rückzug gab der russische Führer die Flanke des benachbarten 2. Armeekorps preis, dessen Kolonnen am 9. März, wie unsere Flieger meldeten, Berzniki und Giby erreichten. Gegen dieses Armeekorps richtete sich also die Fortsetzung des deutschen Angriffs. Es war dies keine leichte Arbeit, da elf und mehr Grad Kälte herrschten und die Wege so glatt waren, daß Dutzende von Pferden aus Erschöpfung umfielen und die Infanterie nur 2—3 Kilometer in der Stunde zurückzulegen vermochte. Am 9. und 10. März kam es bei Seiny und Berzniki zum Kampfe gegen den überraschten Gegner, dessen Vorhut sich bereits zum Angriff in westlicher Richtung bei Krasnopol entwickelte und sich jetzt gezwungen sah, nach Norden Front zu machen. Seiny und Berzniki wurden noch in der Nacht vom 9. zum 10. März erstickt. Bei Berzniki wurden zwei ganz junge russische Regimenter völlig aufgerieben und deren Kommandeure gefangen genommen. Der russische Armeeführer, der wohl eine Wiederholung der Umfassungsschlacht in Masuren fürchtete, gab am 10. März, die Aussichtslosigkeit weiteren Widerstandes einsehend, den Befehl zum Rückzuge. Bald konnten unsere Flieger die langen Marschkolonnen des Feindes wahrnehmen, die sich durch den Forst von Augustow in vollem Rückzug auf Grodno befanden. Am 11. März besetzten unsere Truppen auf der Verfolgung Macharce,

Fronzki und Giby. Eine deutsche Kavalleriedivision nahm noch in der Nacht Kropiowo im Sturm. Die russischen Opfer betragen hier 300 Tote und über 5400 Gefangene. 12 Maschinengewehre und 3 Geschütze blieben in unserer Hand. Ernstlichere Kämpfe fanden nicht statt. Schon die bloße Drohung mit einer kräftigen deutschen Umfassung genügte, nicht nur den zunächst gefährdeten Flügel, sondern die ganze feindliche Armee, die sich auf einer Frontbreite von nicht weniger als 50 Kilometer zum Angriff aufbaute, zum schleunigen Rückzuge zu veranlassen.

Während sich unsere Infanterie vor dem Sumpfgelände von Lych und am Bobr festsetzte, nahm in den eroberten Wäldern schwere und schwerste Artillerie Aufstellung und leitete, durch die Aufklärungsarbeit unserer

Albatros-Flieger und zweier Fesselballone wirksam unterstützt, die planmäßige Beschießung der Festung Ossowiez ein (siehe das Bild Seite 285). Am 3. März waren bereits zwei Forts von Ossowiez zum Schweigen gebracht worden, und in amtlichen russischen Berichten wurde die Befürchtung ausgesprochen, daß diese Tätigkeit eine unmittelbare Bedrohung Warschaws von Norden darstelle. Es wurde zugegeben, daß das Bombardement der Festung beträchtlichen Schaden zufüge: die aus den 42-cm-Mörsern abgefeuerten Geschosse verursachten in den Befestigungswerken Löcher von 6 Meter Durchmesser und 2 Meter Tiefe. — Am 16. März versuchten die Russen auf Tauroggen und Laugszargen vorzurücken, wurden aber bald zurückgeworfen.

Als die Russen gegen Mitte Februar die von ihnen besetzt gewesenen Teile Ostpreußens schleunigst verlassen mußten und dann nach der großen masurischen Schlacht die Reste ihrer 10. Armee hinter den Njemen und Bobr retteten, mußte es sowohl in Petersburg wie bei den Verbündeten peinlich berühren, daß das russische Heer nun überall von Feindes Boden vertrieben war. Da es der neuen 10. Armee nicht gelingen wollte, gegen Ostpreußen Raum zu gewinnen, auch alle gegen die Südgrenze dieser deutschen Grenzprovinz unternommenen Angriffe scheiterten, so verfiel man auf den Plan, sich in Besitz des äußersten Nordzippels von Ostpreußen zu setzen, um wenigstens durch diese „Eroberung“ deutschen Gebietes die gedrückte öffentliche Meinung in Rußland neu zu beleben. Zu diesem Zweck wurde aus dem größeren Teile der 68. Reservedivision, Reichswehren und Grenzschutztruppen die sogenannte Riga—Szawle—Gruppe gebildet und dem Befehle des Generals Apuchtin unterstellt, der Mitte März seine Truppen gleichzeitig auf Memel und Tilsit in Bewegung setzte.

Eine schreckliche Episode für diejenigen, die davon betroffen wurden, bildet die Besetzung Memels, der nördlichsten Stadt des Deutschen Reiches, durch die Russen. Die Stadt war bisher von den Kriegsgreueln vollständig verschont geblieben, was sich daraus erklärt, daß Memel keinerlei strategische Bedeutung hat. Für den Ausgang des Krieges ist es vollständig gleichgültig, ob Memel in russischen oder deutschen Händen ist, denn wenn Ostpreußen befreit wird, so wird jedenfalls auch Memel ruffrei, und ebenso viele Memel von selbst in russische Hände, wenn diese Ostpreußen festzuhalten vermöchten. Das endgültige Schicksal des Platzes hängt also nur vom Ausgang des Krieges ab. Doch die Russen lassen sich bei ihren Raubzügen und Mord-